

Hamburg testet die Schulrevolution

Hansestadt wird Zentrum des Modellversuchs von "Club-of-Rome-Schulen" - Senatorin unterstützt mehr Eigenständigkeit

von Oliver Schirg und Maja Abu Saman

Von Hamburg wird vom Februar an das Zentrum eines bundesweiten Schulversuch des "Club of Rome". Fünf Einrichtungen der Hansestadt machten sich auf den Weg zur "Club-of-Rome-Schule", sagte Axel Beyer, Gymnasiallehrer und Leiter eines der Projekte, am Donnerstag. Ziel sei es, die Schule in Deutschland radikal zu verändern. "Sie muß der Wirklichkeit näher kommen, damit die Kinder Anforderungen der Zukunft gerecht werden können."

Bundesweit werden 20 Schulen gefördert und wissenschaftlich begleitet. Zehn weitere sollen später dazu kommen. Nach fünf Jahren müßten die Schulen eine Lizenzprüfung ablegen, bevor sie sich "Club-of-Rome-Schule" nennen dürften, sagte Beyer. Neben Hamburger Schulen beteiligen sich Einrichtungen aus Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt an dem Projekt. "Der Pisa-Wissenstest hat gezeigt, daß Schule in Deutschland nicht gut funktioniert", sagte Beyer.

Der Club of Rome setzt auf mehr Eigenständigkeit der Einrichtungen. Sie sollen ihr Personal selbst auswählen und den Unterricht in wesentlichen Teilen flexibler gestalten können. So können beispielsweise Fächer wie Geschichte, Politik und Erdkunde zusammengelegt und soll jahrgangsübergreifendes Lernen gefördert werden. Statt Frontalunterricht besuchen die Schüler Lehrgänge, starten eigene Projekte oder lernen in der Praxis. Wichtig sei es, "daß die Schulen selbst entscheiden, wie sie den Unterricht organisieren", sagte Beyer.

Auch das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern werde "auf den Kopf" gestellt. Die Pädagogen müßten zu Moderatoren des Unterrichts werden. Letztlich geht es darum, aus den Schülern selbstständige und teamfähige Persönlichkeiten zu machen. Die Jugendlichen müssen lernen, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen. Ferner wird an den "neuen" Schulen besonderer Wert auf Ernährung, Bewegung und Musik gelegt. Zudem müssen schwache und begabte Schüler differenziert gefördert werden.

Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig verwies darauf, daß die fünf Club-of-Rome-Schulen Teil des Projekts "Selbstverantwortete Schule" seien, an dem sich insgesamt 18 Hamburger Einrichtungen beteiligten. Dessen Intentionen gingen allerdings noch weiter. Die vom Club of Rome formulierten Ziele seien "eines meiner Kernvorhaben in dieser Legislaturperiode". So sollten Schulen in Personal- und Ressourcenfragen weitgehend selbstverantwortlich arbeiten können. Nach den Worten der SPD-Bildungsexpertin Britta Ernst sind Club-of-Rome-Schulen wegweisend, was Eigenständigkeit und Eigenverantwortung von Schule angehe. "Ich fürchte, daß die Schulbehörde den Wert dieser Schulen noch nicht erkannt hat", sagte die Politikerin. "Schließlich wollte die Behörde ursprünglich mit den Grundschulen Rellingerstraße, Carl-Cohn-Straße und Ehestorfer Weg drei dieser Schulen schließen."

Der Club of Rome ist ein internationaler, politisch unabhängiger Zusammenschluß von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft.

Artikel erschienen am Fre, 21. Januar 2005

© WELT.de 1995 - 2005